



5. Mai 2009, Kleines Klingenthal Laudatio von Regierungsrat Christoph Brutschin zur Verleihung des Sozialpreises 2009

Sehr verehrte Preisträgerinnen und Preisträger
Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft
Liebe Gäste

Heute ist ein freudiger Tag: Ich darf einer Vertreterin einer Kleinfirma und einem Vertreter eines grösseren Unternehmens den Basler Sozialpreis 2009 überreichen. Doch davon später.

Erlauben Sie mir einen kurzen Rückblick: Im Dezember 1999 hat der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt einen Anzug von Beatrice Alder Finzen an den Regierungsrat überwiesen. Sie verlangte die Prüfung eines so genannten Sozial-Oscars, mit dem Firmen, die sich in besonderem Masse für Menschen mit Leistungseinschränkungen einsetzen, ausgezeichnet werden können. Im Jahr 2003 wurde der erste Basler Sozialpreis an die Firma Rudin Reinigungen verliehen. Zwei Jahre später hätte der Preis wieder vergeben werden sollen. Aber es fand sich kein Preisträger. Der Regierungsrat beauftragte die Jury, den Sozialpreis bekannter zu machen.

Die Aktion <CHANCEN SCHAFFEN> hat zum Ziel gehabt, Türen zu öffnen, um leistungseingeschränkten Menschen den Zugang zur Arbeitswelt zu ermöglichen. Sie hat ausserdem beabsichtigt, den Basler Unternehmen zu vermitteln, dass der Sozialpreis eine Auszeichnung ist, die in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Sie würdigt vorbildliches Verhalten und Offenheit, die einen wertvollen Beitrag zum Ruf Basels als sozialer Kanton leistet. Die Aktion ist erfolgreich gewesen: Um den Basler Sozialpreis 2007 haben sich 17 Unternehmen beworben. Die Auszeichnung hat gleich an zwei Basler Unternehmen - eine Kleinfirma, die Buchli GmbH, und an ein Grossunternehmen, die Roche Basel - vergeben werden können.

Die aktuelle Finanzkrise wird auch die Wirtschaftsregion Basel treffen. Hier haben 10'000 Unternehmen ihren Sitz, darunter mehrere Weltkonzerne. Hier gehen mehr als 150'000 Menschen einer Arbeit nach. Wir müssen damit rechnen, dass Arbeitsplätze verloren gehen, und dass Menschen, die aus gesundheitlichen oder psychischen Gründen in ihrer Leistung eingeschränkt sind, der Zugang zu beruflicher Ausbildung und Arbeit noch häufiger erschwert oder gar verwehrt wird. Dies wird Auswirkungen auf die Arbeitslosenversicherung, die Invalidenversicherung und die Sozialhilfe haben. Diese werden noch mehr auf Unternehmen im 1. Arbeitsmarkt angewiesen sein, die Voll- und Teilzeitstellen für Menschen mit eingeschränkter Leistung zur Verfügung stellen. In den Unternehmen sind sie auf einzelne Menschen angewiesen, die bereit sind, die beruflichen und persönlichen Ressourcen einer

behinderten Mitarbeiterin oder eines behinderten Mitarbeiters kennen zu lernen, um ihr oder ihm eine faire Chance zu geben, Motivation und Leistungsbereitschaft zu zeigen.

Die Finanzkrise ist aber auch Ausdruck einer Sinnkrise. Eine Wirtschaft, die sich ausschliesslich auf Leistung, Wachstum und Gewinn ausrichtet, verliert die Menschen. Vielleicht haben wir im Arbeitsbereich zu lange und zu schnell Menschen, die etwas von der Norm abgewichen sind, stigmatisiert und ausgeschlossen. Wir haben vergessen, dass der Verlust der Arbeit bei allen Menschen schon nach kurzer Zeit Spuren hinterlässt: Verunsicherung, Zweifel, Resignation, soziale Isolation, gesundheitliche Beeinträchtigungen. Vielleicht liegt ein Sinn der gegenwärtigen Krise darin, den Respekt vor der menschliche Vielfalt zu einem unternehmerischen Ziel zu machen. Dann wären die Verletzlichkeit und Fragilität des menschlichen Lebens, die der leistungseingeschränkte Mensch zwar verkörpert, aber auch mit dem voll leistungsfähigen Menschen teilt, Kriterien der Zugehörigkeit und nicht des Ausschlusses. Möglicherweise misst sich die innere Kraft eines Unternehmens immer auch am Umgang mit den schwächeren Mitarbeitenden. Vergessen wir nicht, dass wir alle von einem Tag auf den anderen aus gesundheitlichen oder psychischen Gründen leistungseingeschränkt sein können. Dann sind wir selber darauf angewiesen, auf dem Arbeitsmarkt noch eine faire Chance zu erhalten.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass am 27. März Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Fachhilfe der Region Basel eine Charta lanciert und unterschrieben haben mit dem Ziel, 100 neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Menschen mit einer Behinderung im 1. Arbeitsmarkt zu schaffen. Erlauben Sie mir einen kurzen Textteil der Charta zu zitieren:

"Im Bestreben, die Integration von Menschen mit einer Behinderung in den Arbeitsmarkt zu fördern und mit der Zielsetzung, bis Ende des Jahres 2012 in der Region Basel 100 zusätzliche Stellen – Arbeits- oder Ausbildungsplätze – im ersten Arbeitsmarkt durch Menschen mit einer Behinderung zu besetzen, wirken die unterzeichneten Wirtschaftsverbände und Arbeitgebenden darauf hin, den Grundsatz der Chancengleichheit und der Nicht-Diskriminierung von Menschen mit einer Behinderung in allen Bereichen des Arbeitslebens zu achten und aktiv anzuwenden, namentlich bei Stellenausschreibungen, Anstellungen und Beförderungen und die Anliegen und Ansprüche dieser Charta intern und extern in geeigneter Weise bekannt zu machen."

Bereits heute haben 48 Unternehmen die Charta unterzeichnet. Es macht mich stolz, in einer Region zu leben und zu arbeiten, in welcher - trotz Finanzkrise und sich abzeichnender Rezession - eine breite Allianz aus Wirtschaftskreisen zeigen will, dass sich Wirtschaftlichkeit und soziale Verantwortung miteinander verbinden lassen.

Doch nun möchte ich gern die Leistungen unserer Preisträger zu würdigen.

Als erstes wende ich mich an Sie, Frau Barbara Buser. Sie sind Geschäftsleiterin des Baubüros Insitu GmbH und erhalten den diesjährigen Sozialpreis für Ihr unermüdliches Engagement bei der Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze zugunsten leistungseingeschränkter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Bau- und Architekturbüro In-situ GmbH ist im Jahr 2000 von Barbara Buser und Eric Honegger gegründet worden und ist auf dem Gelände des Gundeldingerfeldes domiziliert. In-situ engagiert sich vorwiegend in ökologisch ausgerichteten Projekten in den Bereichen Wohnungsbau, Umbauten, Renovationen, Sanierungen, Umnutzungen. Ziel der Firma ist es, Bauprojekte mit hoher ökologischer und energietechnischer Nachhaltigkeit zu realisieren und dabei vorhandene Bausubstanz und Baumaterialien zu erhalten oder zu rezyklieren. Die Firma beschäftigt rund 20 Personen. Alle Mitarbeitenden arbeiten in einem Teilzeitpensum. Es werden auch Lernende zu Hochbauzeichnerinnen und -zeichnern ausgebildet.

Seit der Gründung beschäftigt In-situ Menschen mit gesundheitlichen oder psychischen Leistungseinschränkungen. Momentan arbeiten sieben Personen mit dauerhaften gesundheitlichen Problemen oder mit einer Suchtproblematik in Teilzeitpensum von 30 bis 70% im Betrieb. Es handelt sich um ältere Fachleute aus der Baubranche (Architektinnen/Architekten und Hochbauzeichner/innen), deren Gesundheitszustand labil und deren Begleitung für die Firma recht aufwändig ist: Es werden für sie Arbeitsplätze eingerichtet, die den gesundheitlichen Voraussetzungen angepasst sind. Es werden ihnen Aufgaben zugewiesen, die sie trotz ihrer Einschränkungen kompetent erfüllen können. Trotzdem bekommen diese Mitarbeitenden einen orts- und branchenüblichen Lohn. Es werden auch immer wieder Arbeitsversuche mit psychisch beeinträchtigten Menschen durchgeführt.

Das Baubüro ist völlig selbsttragend, erhält keine staatlichen Subventionen und arbeitet nicht gewinnorientiert. Kleinere Gewinne werden für wirtschaftliche schwierige Jahre zurückgestellt.

Vor allem Sie, liebe Frau Buser, engagieren sich beispielhaft für die Anstellung und Begleitung von leistungseingeschränkten Menschen: Sie achten darauf, dass die vorhandenen Ressourcen dieser Mitarbeitenden im Betrieb zum Tragen kommen. Sie entwickeln individuelle Lösungen, die es den Menschen ermöglicht, weiterhin einer qualifizierten Arbeit nachgehen zu können. Sie sorgen für ein gutes Gleichgewicht zwischen vollleistungs- und teilleistungsfähigen Menschen.

In-Situ GmbH und seine Geschäftsleitung zeigen, dass mit grossem persönlichem und sozialem Einsatz auch ein **kleiner Betrieb** mit einem hohen Anteil an leistungseingeschränkten Mitarbeitenden in der hart umkämpften Baubranche überleben kann.

Und nun zum zweiten Preisträger.

Es ist die Versicherung Nationale Suisse. Ich wende mich an Sie, Herrn Dr. Hans Künzle. Sie sind der CEO des Unternehmens und erhalten den diesjährigen Preis für das grosse Engagement Ihres Human Resources Management beim Erhalt von Arbeitsplätzen von gesundheitlich und psychisch beeinträchtigten Mitarbeitenden.

Nationale Suisse ist ein schweizweit tätiger Versicherer. Die Versicherung beschäftigt insgesamt 1'450 Personen, davon 480 am Hauptsitz in Basel. Nach grösseren Restrukturierungen der Firma ist im Jahr 2007 ein vielfältiges Gesundheitsmanagement mit den folgenden Schwerpunkten eingeführt worden:

- Betriebliche Sozialberatung
- Case Management (berufliche Rehabilitation im Unternehmen nach Erkrankung aus gesundheitlichen oder psychischen Gründen)
- Reintegrationsarbeitsplätze
- Freiwilliger Gesundheits-Check up mit anschliessenden Angeboten an die Mitarbeitenden

Zudem beschäftigt Nationale Suisse am Hauptsitz in Basel:

- fünf leistungseingeschränkte Mitarbeiter/innen auf festen, niederschweligen Arbeitsplätzen,
- zwei MitarbeiterInnen mit Funktionseinschränkungen und
- eine Lernende, die nach zwei Lehrabbrüchen einen Ausbildungsplatz erhielt

Im Zentrum der arbeitsplatzerhaltenden Massnahmen stehen die Reintegrationsarbeitsplätze. Durch Informationen an die Führungs- und Personalverantwortlichen sowie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird sichergestellt, dass im Fall einer Erkrankung die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten (Sozialberatung, Case Management, Ärzte, Linie, Personalfachleute, Mitarbeitende) dank klarer Prozesse reibungslos funktioniert: Ein Case-Manager oder eine Case-Managerin macht mit der erkrankten Person eine umfassende Standortbestimmung, definiert die wichtigsten Schritte im gesundheitlichen und beruflichen Rehabilitationsprozess und begleitet und evaluiert die berufliche Reintegration.

Im Moment sind am Hauptsitz in Basel zwei jeweils auf ein Jahr befristete Reintegrationsarbeitsplätze durch zwei Mitarbeitende belegt. Zehn Mitarbeitende werden durch Case-Managerinnen und -Manager betreut, wovon fünf aufgrund des Rehabilitationsverlaufs Reintegrationsplätze besetzen werden. Ziel der Rehabilitation ist die Rückkehr an den ursprünglichen Arbeitsplatz oder - bei bleibender Leistungseinschränkung - der Einsatz an einem niederschweligeren Arbeitsplatz.

Die Zahl der Reintegrationsplätze ist nicht kontingentiert. Nationale Suisse investiert in einen Reintegrationsarbeitsplatz ca. CHF 200'000. Dieser Betrag umfasst die Zeit ab Erkrankung des Mitarbeitenden bis zu seiner vollständigen Rückkehr an den Arbeitsplatz. Die Nationale Suisse betont aber, dass sich diese Investition nicht nur sozial, sondern auch betriebswirtschaftlich lohnt, weil Absenzen und Berentungen reduziert werden können.

Die Nationale Suisse leistet damit einen gesellschaftlichen Beitrag über die übliche Fürsorgepflicht hinaus und zeigt beispielhaft, dass auch ein **grosses Unternehmen** eine soziale Personalpolitik mit betriebswirtschaftlichem Gewinn verbinden können.

Meine Damen und Herren

Der Regierungsrat ist sich bewusst, dass die Vergabe des Sozialpreises 2009 an zwei so unterschiedliche Firmen eher ungewöhnlich ist. Er will damit zeigen, dass wir heute und in Zukunft den persönlichen Einsatz von einzelnen Menschen wie auch das Engagement von grossen Unternehmen brauchen, damit für Menschen mit Leistungseinschränkungen durch ihre berufliche Integration Hoffnung und Wertschätzung geschaffen werden können.

Die Integration von leistungseingeschränkten Menschen in die Arbeitswelt ist ein wichtiges politisches Ziel unseres Kantons. Dahinter stehen soziale und ökonomische Überlegungen und die Erfahrung, dass die berufliche Ausgrenzung dieser Menschen zwar viel einfacher als deren Integration, unter dem Strich für Wirtschaft und Politik aber mit höheren Kosten verbunden ist.

Ich danke nicht nur den Preisträgern für ihr Engagement. Ich danke den restlichen Bewerber/innen, aber auch allen anderen Basler Firmen, die sich sozial engagieren, ganz herzlich für die Unterstützung der Integrationspolitik unseres Kantons.

